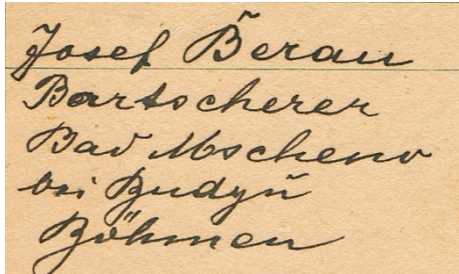


Die Deutschen in der am 28. Oktober 1918 gegründeten 1. Tschechoslowakischen Republik: Die Schikanen der Staatsführung gegenüber der deutschen Minderheit, deren Reaktionen hierauf; die weitere politische Entwicklung in der Č.S.R.



Josef Berau
Bartscherer
Bav. Abscheu
bei Budyn
Böhmen



Josef Richter
Kaufmann und Gastwirt
Markt-Schönlind

Die Deutschen in Böhmen, Mähren u. Österreichisch-Schlesien wurden Ende 1918 mit einem Schlag und völlig unvorbereitet in einem neuen Staatswesen in eine Oppositionsrolle als „Minderheit“ verwiesen und hatten damit keinerlei Rückhalt mehr in Wien, geschweige denn in Berlin.

Der mehr oder weniger gewaltsamen Integration in die neue Republik konnten die „Deutschböhmen“, die jetzt als „Sudetendeutsche“ zwangsläufig eine eigene politische und kulturelle Identität entwickelten, schon deshalb nicht entgehen, weil die Č.S.R. in einer völlig veränderten Weltlage als Glied eines „Cordon sanitaire“ gegen die Sowjetunion eine wichtige Funktion im Paktsystem der Alliierten übernehmen sollte. Mit Rücksicht auf diese Rolle war es Masaryk und Beneš überhaupt erst gelungen, die Staatsgründung durchzusetzen und damit auch die Einverleibung der Deutschen in den neuen Staat, die gegen den Willen derselben und gegen die Wilsonsche Deklaration vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ erfolgte. Weitere Deutsche (in der Slowakei u. Karpatenukraine) gelangten Mitte 1919 in den neuen Staatsverband.

Der Name „Sudetendeutsche“ war 1902 durch den Soziologen, Schriftsteller u. Politiker Jesser geprägt worden. Diese Bezeichnung bürgerte sich allgemein ein, als man die deutsche Volksgruppe mit ihren Siedlungsgebieten in den Staatsverband der neugegründeten Tschechoslowakei eingliederte. Der Begriff „sudetendeutsch“ nahm dann eine politische Bedeutung an.

Der Deutsche in Böhmen -

gern gesehener Mitbürger oder ungeliebter Einwanderer?

Geschürte Animositäten zwischen
Tschechen und Deutschen:

Die abgebildete Propagandakarte

„Böhmens Himmel, Hölle
und Paradies“,

herausgegeben „zum Erfolg der
nationalen Einheit“ und als Neu-
jahrskarte verwendet, **richtet sich
gegen die Anwesenheit der deut-
schen Mitbürger.**

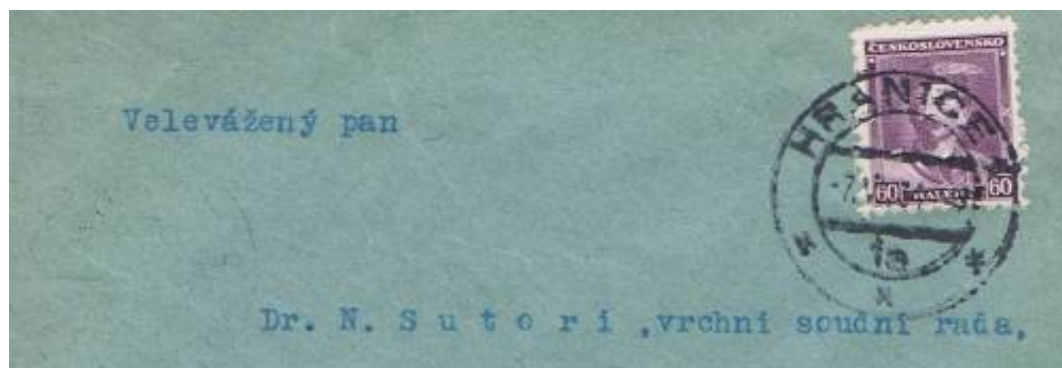
Übersetzung des 1. Reims:

**Der böhmische Himmel seufzt,
seit der Deutsche eingewandert ist.**

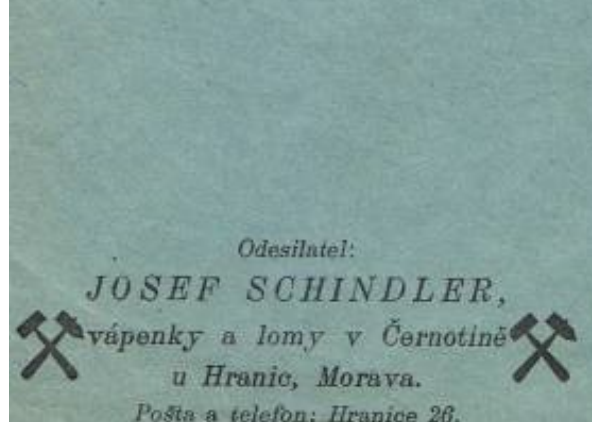


Deutsche Familiennamen

Wer heutzutage an deutsche Familiennamen in der Tschechischen Republik denkt, verbindet damit Namen wie Karel **Gott**, Ivan **Lendl**, den des „Europa-Gegners“ Vačlav **Klaus** und des adeligen, untadeligen Außenministers Karel **Schwarzenberg**.

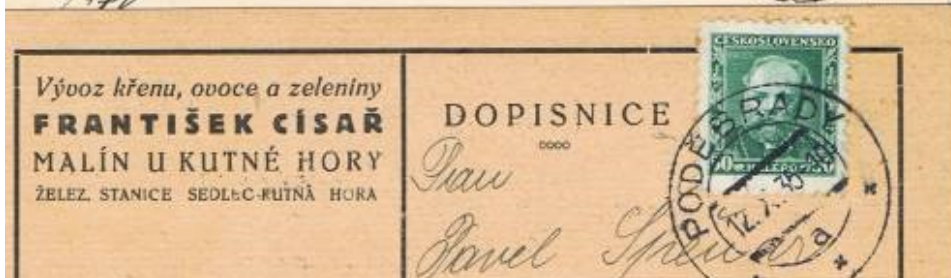


In der 1. Republik waren bekannte Namen wie **Lidl** und **Schindler** als deutsche Geschäftsleute zu finden.



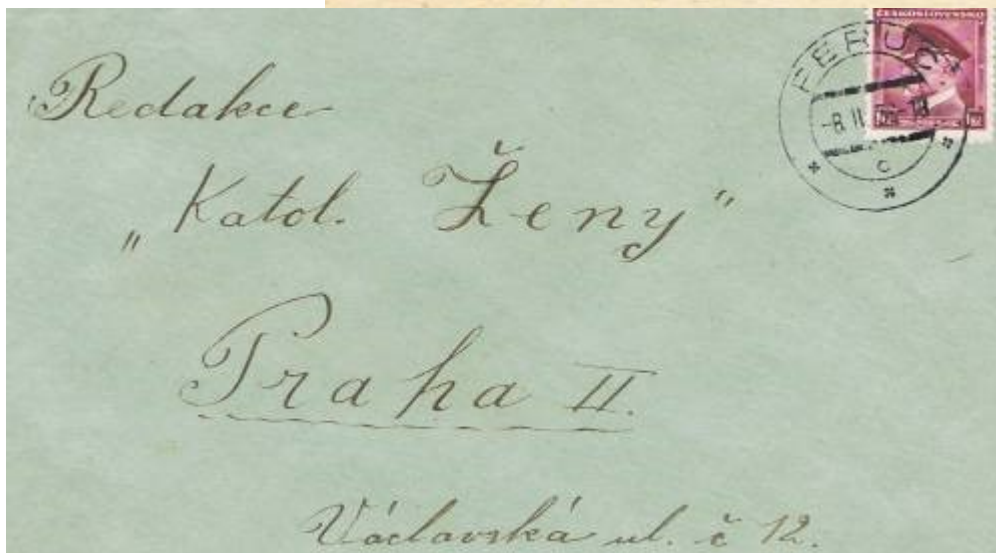
Sprachliche Anpassung u. Slawisierung deutscher Familiennamen

Es blieb nicht aus, dass Familiennamen deutscher Siedler im Laufe der Jahrhunderte sprachlich angepasst oder slawisiert wurden. **Dennoch lässt sich in vielen solcher Fälle der deutsche Ursprung erkennen bzw. erahnen**, sowohl bei den beispielhaft abgebildeten **Ludvik Havrlant** und **František Kleinpetrová**, als auch bei **František Cisař (= Cäsar/ Kaiser)**.



Deutscher Familienname - einmal „deutsch“, einmal tschechisch!

Der Name „Deutsch“ könnte schon bei der Einwanderung „mitgebracht“ worden sein;
dagegen bezeichnet „Němec“ sicherlich einen deutschen Kolonisten.



V. NĚMEC
závod krejčovský
PERUC.

Die deutschen Sprachinseln

In dem neuen Staatsgebilde gab es eine größere Zahl deutscher Sprachinseln, **in denen fast ausschließlich deutsche Volksgruppen lebten**. Manche dieser Sprachinseln umfassten nur wenige Dörfer. Durch die relative kulturelle Abgeschlossenheit dieser Sprachinseln hatte sich in ihnen viel altes Traditionsgut erhalten.

Mittels verschiedener Maßnahmen (u. a. die Schulpolitik) versuchte der Staat, geschlossene deutsche Sprachgebiete „aufzuweichen“.



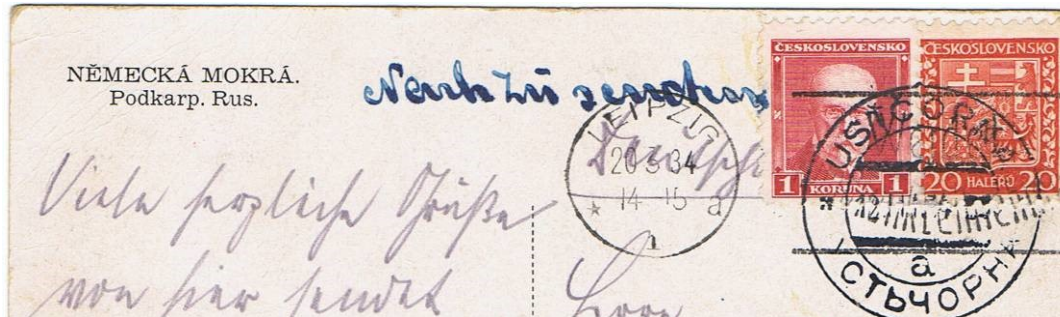
Mittelpunkt der südmährischen Sprachinseln war Znaim, die Stadt des Gemüse-, Obst- und Weinanbaus.

Der Zusatz „Německá (-é,-ý)“ in Ortsnamen

Die Ansiedlung Deutscher war u. a. an dem vorbezeichneten Zusatz in Ortsnamen zu erkennen.
Spätestens jedoch 1945 verschwand diese Zusatzbezeichnung.



Německá Mokrá lag in der Karpatho-Ukraine (östliche Slowakei), die 1918 aus der „ungarischen Erbmasse“ an den neugebildeten tschechoslowakischen Staat gelangte. Die kyrillischen Buchstaben im Poststempel bezeugen, dass die Bewohner dieses Gebietes der ukrainischen Sprachgruppe zuzurechnen waren. **Die deutschen Bewohner dieses Gebietes nannte man Karpathen-Deutsche.**

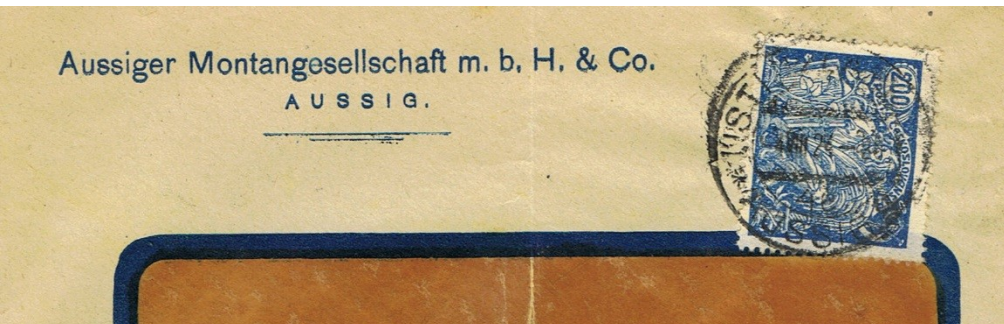


Die 2 guten Gründe der Tschechen, ihren neuen Staat mit Deutsch-Böhmen sowie den deutsch bewohnten Gebieten Mährens abzurunden:

Der 1. Grund lag vor allem „unter Tage“, bedeutende **Erzvorkommen**. Darauf begründete sich eine ansehnliche Chemieindustrie, Eisen- u. Glashütten usw. Erst durch die Einverleibung der deutschen Randgebiete Böhmens stieg die neue Tschechoslowakei vom Agrar- zum Industrieland auf. **4/5 der Industrie des neuen Staates lagen in den Gebieten der Sudetendeutschen.**

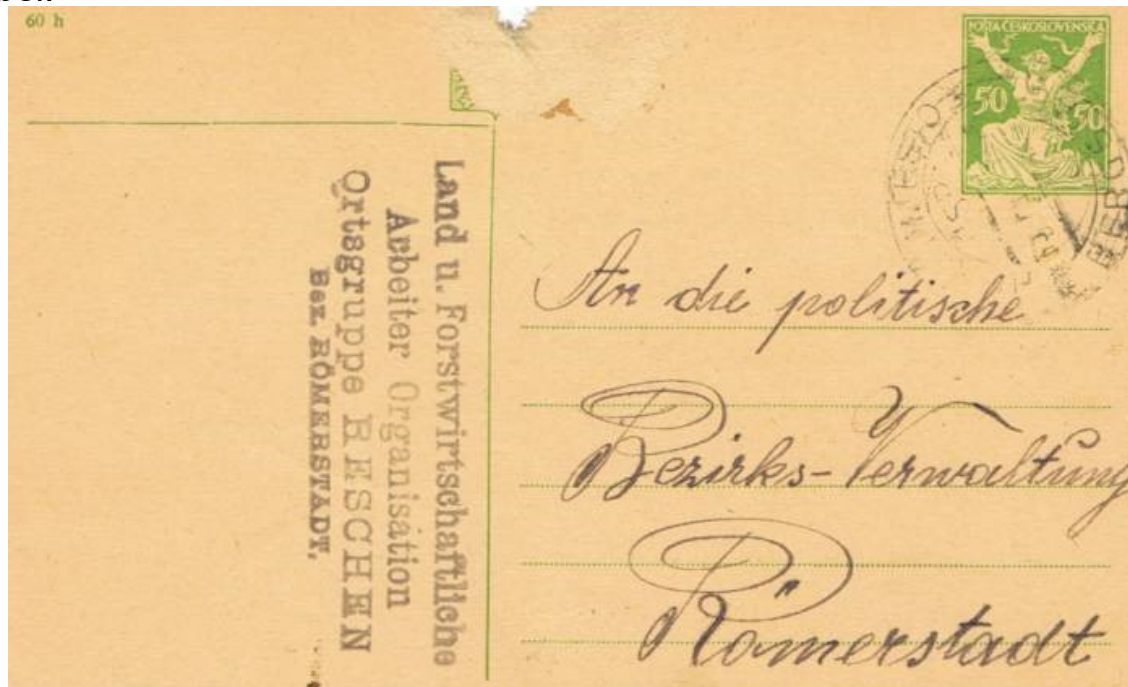


Der 2. Grund in der **Topographie**: Erst der Einschluss der deutsch bewohnten Ränder Böhmens bis zum Kamm des Böhmerwaldes und des Erzgebirges gab dem neuen Land eine Außengrenze, die man im Kriegsfall (damals!) leicht verteidigen konnte.



Abstempelung der Deutschen als Bürger 2. Klasse

Staatspräsident Masaryk gab am 22.12.1918 in einer ersten Grußbotschaft eine böse Parole aus: „Wir - die Tschechen - haben unseren Staat geschaffen. Dadurch wird die staatsrechtliche Stellung unserer Deutschen bestimmt, die ursprünglich als Immigranten und Kolonisten ins Land kamen.“ In der kritischen Situation der Jahre 1918/19 mussten diese Worte verheerende Wirkungen zeigen, auch bei jenen Deutschen, die kooperationswillig waren. Ungewollt trug dies zur antistaatlichen politischen Bewusstseinsbildung gegenüber der tschechoslowakischen Republik bei.



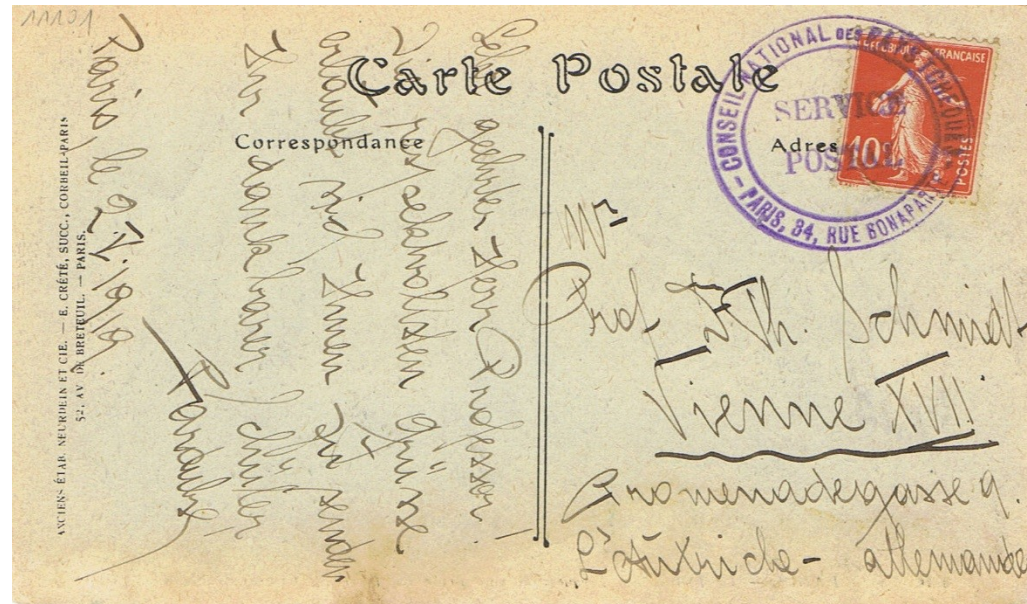
Praktische Konsequenz dieser Aussage war u. a. die staatliche Kontrolle über sämtliche Aktivitäten der Deutschen, besonders im Vereinsleben, so wie hier eine deutsche Arbeiterorganisation dem Bezirksamt ihre Generalversammlung anzeigte.

Der neue Staat Tschechoslowakei, in Versailles „assoziierte Macht“ und somit Vertragsgegner Deutschlands im Friedensvertrag vom 28.6.1919

Am 18.1.1919 begann die Versailler Friedenskonferenz, bei der die besiegten Mittelmächte nicht am Verhandlungstisch saßen. Die Č.S.R., vertreten durch Premier Kramář und Außenmin. Beneš, wurde im Friedensvertrag als „Hoher vertragschließender Teil“ bezeichnet. In Art. 27 des Vertrages wurden die Grenzen Deutschlands gegenüber der Tschechoslowakei festgelegt.

Erst der Staatsvertrag von St. Germain (10.9.1919) regelte die Auflösung der österreichischen Reichshälfte Österreich-Ungarns und die Bedingungen für die neue Republik Deutsch-Österreich.

Paris - 2.5.1919: Stempel „Nationalrat der Tschechoslowakischen Lande, Paris, 34 Rue Bonaparte - Postdienst“. Der Nationalrat war 1918 von den Alliierten als vorläufige Regierung anerkannt worden und durfte als rechtmäßiger Vertreter der Tschechen an den Verhandlungen der Alliierten teilnehmen. Mit der Staatsgründung wurde der Nationalrat in Paris zum ausführenden Organ der staatlichen Souveränität bestimmt.



Die Sudetendeutschen wollen den „Anschluss“



Prag war weder willens noch in der Lage, seine maximalistischen Gebietsvorstellungen pragmatisch zurückzuschrauben und beeilte sich, noch 1918 die deutschen Regionen Böhmens militärisch zu okkupieren. Zur Erfolglosigkeit waren die sudetendeutschen Bemühungen aber vor allem deshalb verurteilt, weil 1918/19 keiner der Alliierten wollte, durch Anschluss der deutschen Teile der alten Monarchie an Deutsch-Österreich bzw. an die Weimarer Republik ein „großdeutsches Reich“ entstehen zu lassen.

Ein tragischer Tiefpunkt dieser Vorgänge war der **4. März 1919**: In fast allen größeren Städten Deutschböhmens u. Nordmährens fanden **Protestkundgebungen** statt. Die **Weltöffentlichkeit** sollte auf die **Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes** gegenüber den **Sudetendeutschen** aufmerksam gemacht werden. In diese Demonstrationen schoss das tschechische Militär hinein. Es gab **54 Tote** und **viele Verwundete**.

Obige Prop.-Karte nimmt hierauf Bezug!



Das Ende der österreichischen Postwertzeichen in der neuen Republik

Philatelistisch verabschiedete sich der österr. Staat in der 1. Tschechoslowakischen Republik mit dem **Aufbrauch der letzten KuK-Frei- und Portomarkenserie bis zum 28.2.1919**. Die Habsburger Symbole auf Postwertzeichen machten dem nationalen Kulturdenkmal der Tschechen, dem Hradschin, Platz.

Hierzu eine Paketkarten-Studie aus den letzten Verwendungstagen!



Deutsche Ortsnamen auf Poststempeln der 1. Republik

Die **Staatsgründung** hatte auch **Konsequenzen** für die **Darstellung** deutscher Ortsnamen auf den **Poststempeln**.

Auf einer Postanweisung und weiteren Paketkarten spiegeln sich die Änderungen wider:

Graslitz, größte Stadt des böhmischen Erzgebirges mit Musikinstrumentenerzeugung von Weltruf, hat **fast ausschließlich deutsche Bevölkerung** und kommt deshalb bei der **Umstellung** günstig weg:

Der neue Stempel (rechts) wird zweisprachig.



Entfernung deutscher Ortsnamen in Poststempeln



Vysoké Myto /
(Hohenmauth)



Turnov / (Turnau)

Schon kurze Zeit nach der Staatsgründung fanden **die deutschen Mitbürger** derjenigen Gemeinden, in denen sie **eine Minderheit darstellten**, die deutsche Bezeichnung ihres Heimatortes nicht mehr im bisher zweisprachigen Poststempel vor:

Der deutsche Ortsname wurde entfernt, der aptierte Stempel vorerst weiterverwendet (s.o.).

Stempel der tschechoslowakischen Post mit nur deutschem Ortsnamen

Breitenbach gehörte zu den wenigen Gemeinden im neugegründeten Staat mit nur deutschem Ortsnamen im neuen Poststempel, da wohl keine tschechische Ortsbezeichnung existierte. Eine Ansichtskarte aus 1926 mit dem Kürzel der tschechoslowakischen Post im Stempel belegt dies.

Breitenbach war überwiegend von Deutschen bewohnt, lag an der böhmisch/sächsischen Grenze („Reichsgrenze“) und lebte seinerzeit vom Tourismus bzw. Grenzverkehr.



Die Gründung deutscher Parteien und ihr Kampf um Gleichberechtigung

Die Tschechen und Slowaken betrachteten sich als alleiniges Staatsvolk, ungeachtet des Minderheitenschutzvertrages. Die deutsche Bevölkerung (23 %) führte daher einen erfolglosen Kampf um Gleichberechtigung.

1919 kam es zur Gründung deutscher Parteien.



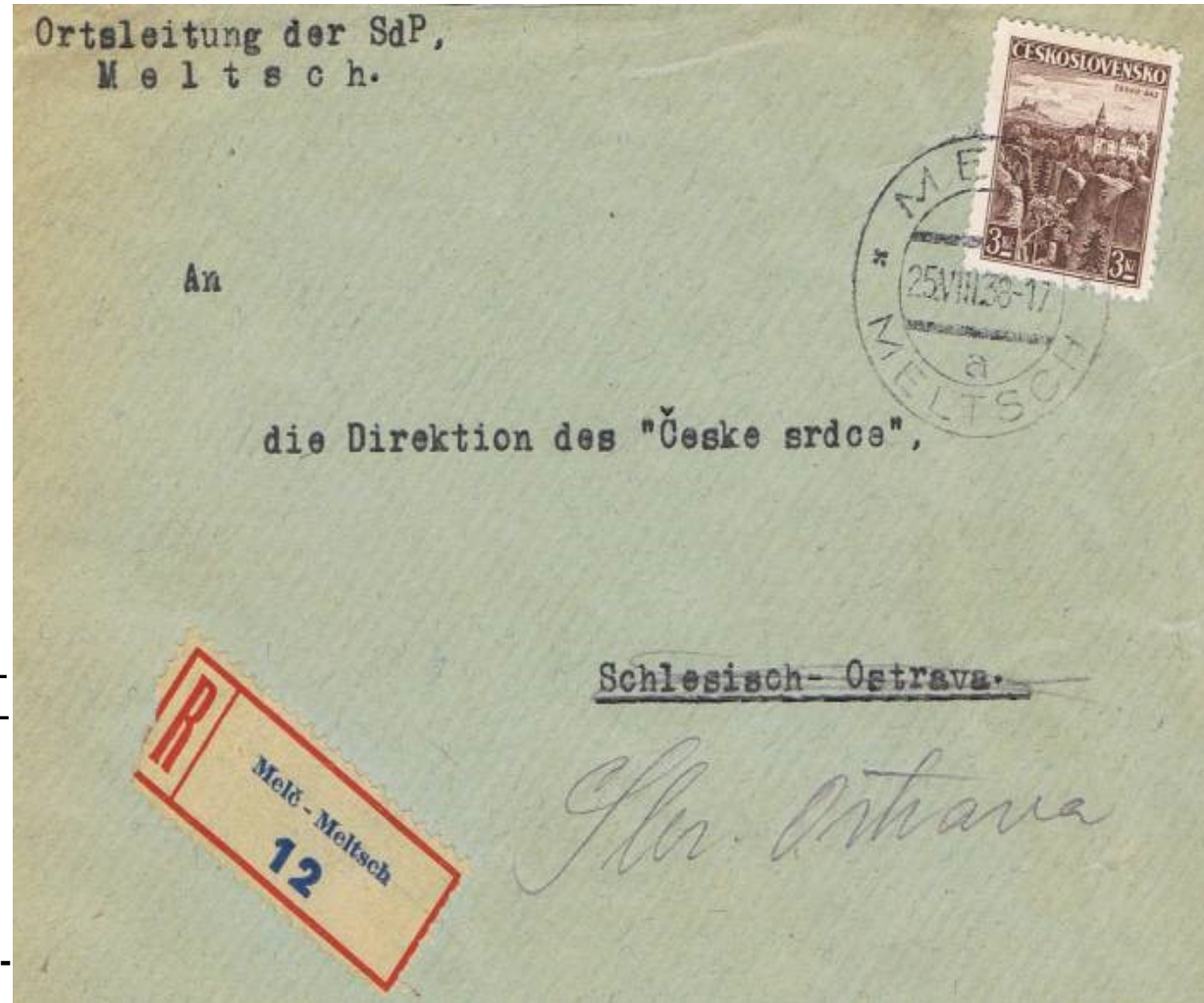
Die Deutsche Christlich-Soziale Volkspartei war die Organisation der deutschen katholischen Mittelschicht, die **durch eine konstruktive Mitarbeit im Staat Gleichberechtigung erreichen wollte!**

Die Beschränkung der deutschen Sprache

Amtssprache war nun tschechisch, deshalb waren z. B. Ortsnamen im postamtlichen Verkehr grundsätzlich nicht in deutsch erlaubt.



...und wenn die deutsche Sprache amtlicherseits (wie bei diesem Sonderstempel) benutzt wurde, machte man sich schnell mal lächerlich. In diesem Fall sogar den hochverehrten Herrn Staatspräsidenten. Er wird durch die mangelhafte Übersetzung zum **Präsidenten-Befreier**. Galt er doch als „**Befreiungs-Präsident**“. Ein gehöriger Fauxpas.



Korrektur der deutschen Ortsbezeichnung:

Dieser Brief wurde im Aug. 1938 von der Sudetendeutschen Partei versandt; daher korrigierte die Post den deutschen Ortsnamen wohl besonders penibel (in Slez. Ostrava).

Deutsche Sprache - im Verkehr mit Behörden und Gerichten nur dann erlaubt, wenn mehr als 20 % Deutsche im Gerichtsbezirk lebten!



Zweisprachiger Briefumschlag
des Bezirksgerichts Rokitnitz im Adlergebirge

Dienstbrief des Bezirksgerichts Vyškov/
Mähren in **tschechischer Sprache**



Im Bereich des abgebildeten **Bezirksgerichtes Rokitnitz** lebte eine **große deutsche Bevölkerungsgruppe**, daher war im Umgang mit Behörden **Zweisprachigkeit erlaubt**.

Als Gegenstück ist ein Briefstück des **Okresní soud (Bezirksgericht) in Vyškov (Wischau)** wiedergegeben. In dieser ehemaligen deutschen Sprachinsel war **der deutsche Bevölkerungsanteil** nunmehr **auf ein Minimum geschrumpft**.

Bäumchen wechsel` dich – oder: Doleček passt nicht (mehr) zu Wildenschwert

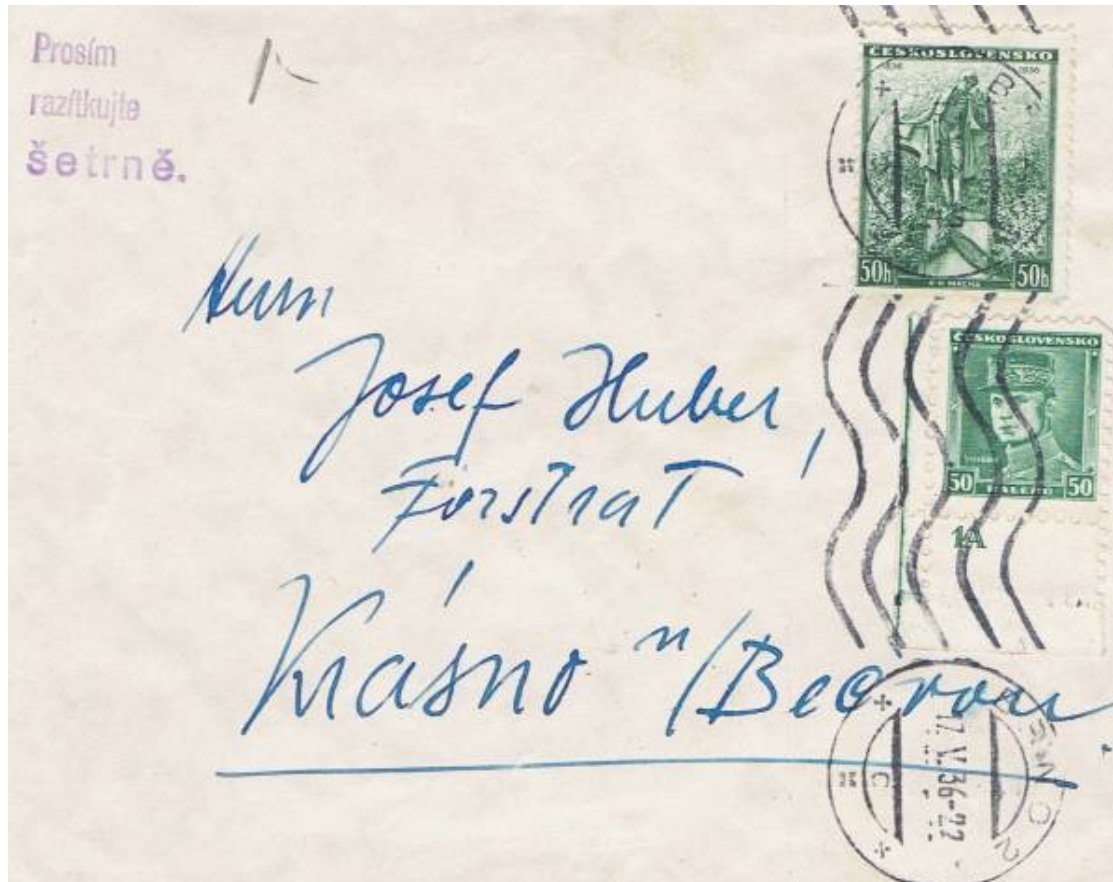
Angesichts geänderter Verhältnisse im Staat erscheint es für die Geschäftsleute Doleček nicht mehr opportun, ihren Geschäftsort mit Wildenschwert zu bezeichnen. Man passt sich an und tätigt seine Geschäfte jetzt in Ústí nad Orlicí.



Entfernung tausender Deutscher aus dem Staatsdienst

Die Reorganisation der Verwaltung, die Gebietsreform und das Sprachengesetz verursachten tiefe Einschnitte für die deutsche Minderheit. Vor allem das **Sprachengesetz** von 1920, nach dem Staatsbeamte die tschechische Sprache beherrschen mussten, **hatte gravierende Folgen:**

Bis 1930 verloren über 30.000 deutsche Beamte und Angestellte ihren Arbeitsplatz.



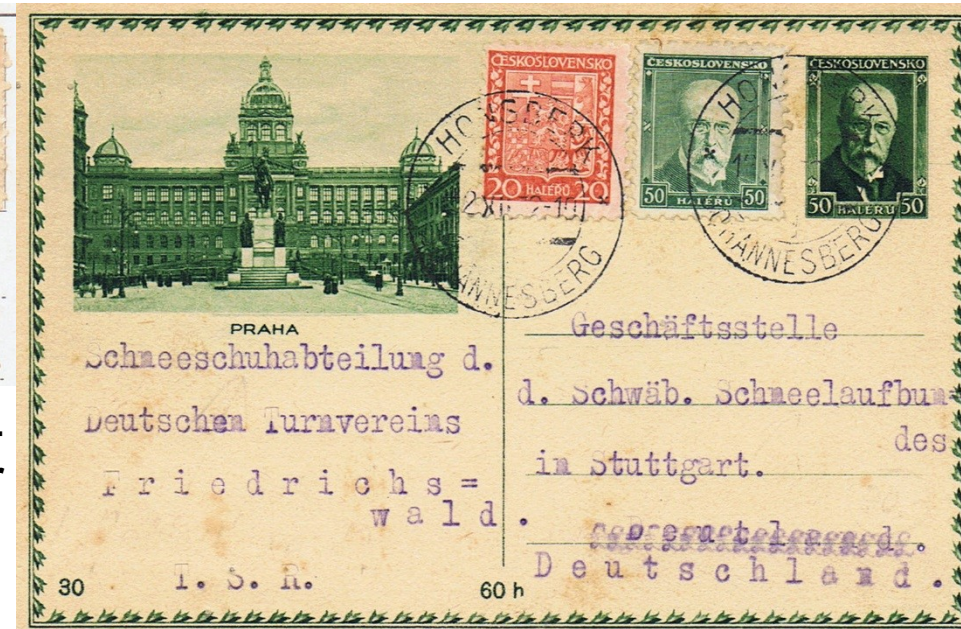
Offensichtlich hat **Forstrat Huber** die **Sprachprüfung bestanden**, „schiebt“ aber -entsprechend den Intentionen des tschechischen Staates- Dienst im abgelegenen, rein tschechischen Beskiden-Randgebiet (1936).

Die Unterdrückung der deutschen Volkskultur

Anfang der 30er Jahre war eine Anzahl von Maßnahmen zu registrieren, mit denen der tschechische Staat das Verhältnis zu den Deutschen, auch zur Reichsregierung, stärker belastete. Dazu gehörte auch das Verbot einer Reihe von deutschen Liedern am 22.7.1934 und durch Erlass des Min. f. Schulwesen u. Volkskultur v. 29.7.1935. Hinzu kam das Wirken des tschechischen Staatsschutzes mit Straßenkontrollen, Verhaftungen, Bauden- u. Gaststättenkontrollen in den sudetendeutschen Grenzregionen, besonders dann, wenn man auffällig getragene weiße Kniestrümpfe als Zeichen der Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit gewahrte. Misstrauisch beobachtete der „Statni ochrana“ nicht nur die Träger der weißen „Henlein-Strümpfe“, sondern auch Trachten, Uniformen, Fahrtenmesser und Stiefel bei jungen Männern. All dies war geeignet, zur Radikalisierung der deutschen Einwohner beizutragen.



Weihnachts-/Neujahrsgrüße in deutscher Sprache - die „deutsche“ Weihnachtskarte wurde vom Prager Vicentinum verlegt (23.12.1931)



Die Schneeschuhabteilung des Deutschen Turnvereins Friedrichswald bestellt in Stuttgart „5 Stück Deutsche Schi-Liederbücher“ (12.12.1932)

Die „deutsche Gesinnung“ stört die tschechische Leitkultur!

Am Beispiel Karlsbad:

Das deutschböhmisches Weltbad genoss nicht die Sympathie der Tschechen
„Wegen der äußerst deutschen Gesinnung und wegen des starrsinnigen Standpunktes gegen-
über dem tschechischen Volk erfreut es sich nicht der Sympathie im tschechischen Teile Böhmens.“
(aus einem großen tschechischen Lexikon!)

Dafür gab es u. a. geschichtliche Gründe:

Sicherlich vor allem, weil das Egerland einen lang anhaltenden Widerstand gegen die Integration in den böhmischen Staat leistete. 1819 ergingen die sogen. Karlsbader Beschlüsse, die mit verschärfter Zensur und Überwachung der Universitäten verbunden waren.

Nicht nur der tschech. Staat misstraut Karlsbad, auch deutsche Behörden „wimmeln“ die Stadt ab!



Die Deutschen in der Tschechoslowakischen Armee

Schon kurz nach der Staatsgründung wurden in den rein sudetendeutschen Grenzgebieten rigoros erste Musterungen gerade auch der Jahrgänge 1898 bis 1900 angeordnet, die größtenteils noch unter österreichischen Fahnen vereidigt waren und gekämpft hatten. So kam es zu zahlreichen Musterungsverweigerungen unter den Deutschen mit ihren Folgen. Probleme bereiteten deutschen Wehrpflichtigen vor allem die tschechische „Dienstsprache“ sowie die Tatsachen,

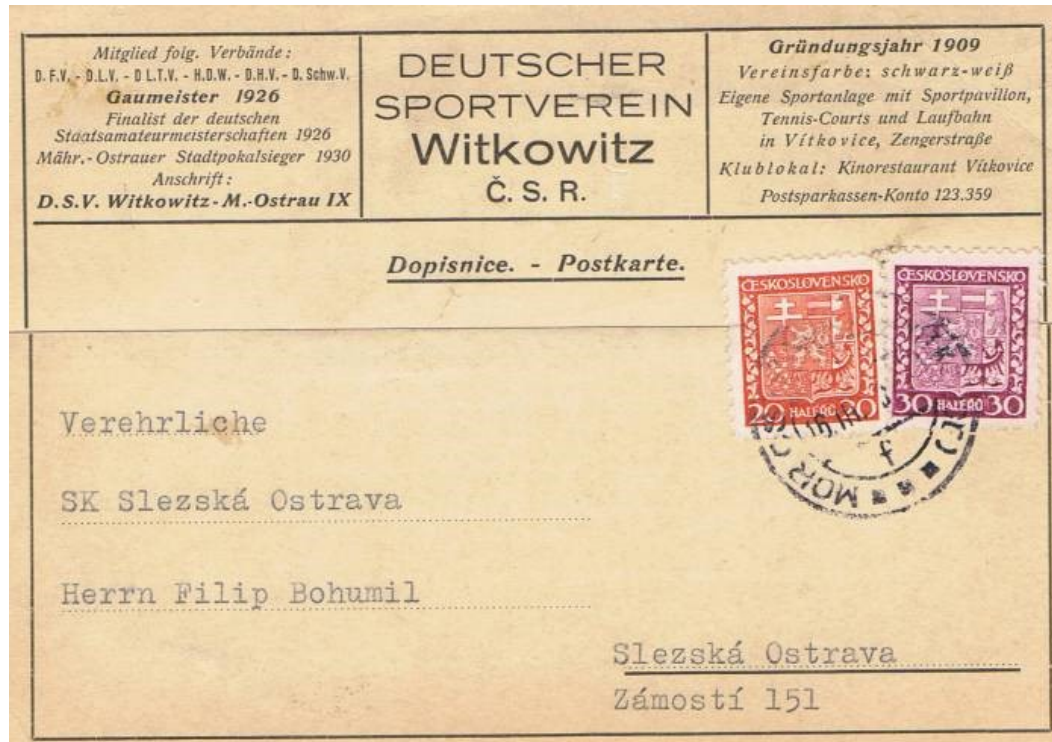
dass sie den Wehrdienst fernab in nichtdeutschen Orten erfüllen mussten (dem Vernehmen nach meist in der Slowakei – s. Beleg!) und bei den „besseren“ Truppengattungen in sehr geringer Zahl oder überhaupt nicht aufgenommen wurden.



**Soldat Kurfurst,
Gebirgs-Infanterie-Regiment
in Poprad/Tatra**

Nationale und sprachliche Trennung auch zwischen Sportvereinen

Die nationale und sprachliche Distanz setzte sich auch in den Sportvereinen fort. Nicht nur, dass **sich deutsche Vereine durch ihre Vereinsfarben (schwarz-weiß) und die Bezeichnung** (z. B. **Deutscher Sport Verein / DSV**) **abhoben**, sie **zogen es z. T. vor, einen eigenen Spielbetrieb zu unterhalten**. So waren die deutschen Fußballvereine in der ČSR im DFV organisiert und ermittelten ihren eigenen Landesmeister, der dann – sozusagen im tschechoslowakischen Endspiel - gegen den ČSR-Meister antrat. Bei örtlichen Pokalwettbewerben kam es zu weiteren Begegnungen mit tschechischen Landsleuten bzw. Sportfreunden. Die abgebildete Vereinspostkarte aus Mährisch Ostrau – Witkowitz belegt dies alles.

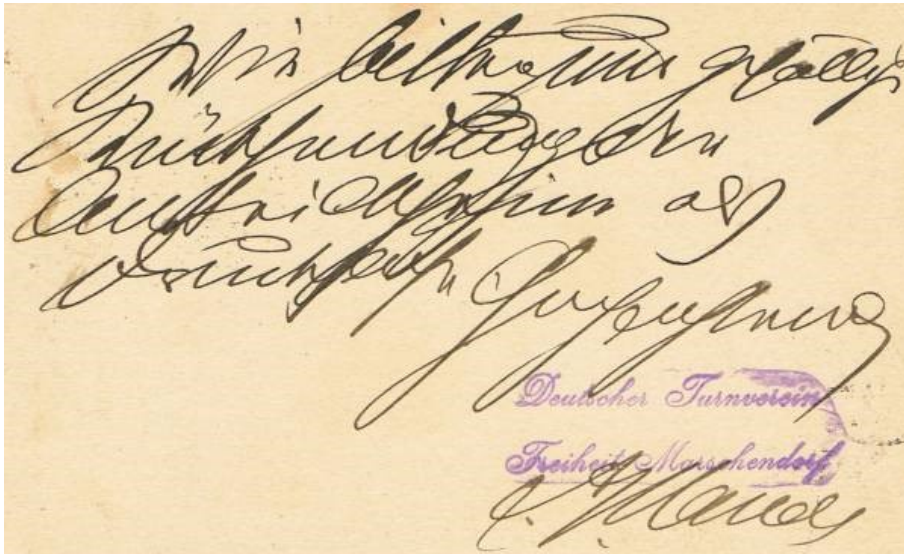


Der Deutsche Turnverband, vom „völkischen“ Vereinsbetrieb zur volkspolitischen Bewegung

Eigene Wege beschritten in der 1. Republik vor allem die sudetendeutschen Turner. Das „Turnen war für die politische und ideologische Entwicklung der Sudetendeutschen und ihr Verhältnis zum Staat von besonderer Bedeutung.

Das bereits im 19. Jh. „völkisch“ geprägte deutschböhmische Turnerwesen geriet nach 1918 in eine Krise. Unter „Turnlehrer Konrad Henlein reagierte der Deutsche Turnverband darauf seit dem Ende der 1920er Jahre mit einer Politisierung und Nationalisierung, was schließlich zur Entstehung der Sudetendeutschen Partei 1935 führte.

Mitteilung des Deutschen Turnvereins
„Freiheit Marschendorf“



Wir bitten um baldige
Rückantwort zu
Aufsichtlichen ad
Sachverhalt
Deutscher Turnverein
Freiheit Marschendorf
E. Hauer



2 Deutschstämmige gründen die nationaltschechische Turnorganisation Sokol (Falke)

Auch die Tschechen verfügten über eine nationale Turnbewegung, Sokol genannt. Damit stand ihnen ein schlagkräftiges Instrument zur nationalen Aktivierung der Massen zur Verfügung. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass der „Sokol“ maßgeblich von 2 Männern aufgebaut wurde, von denen der eine –Heinrich Fügner- sicher und der andere – Dr. Miroslav Tyrš (Friedrich Tirsch)- wahrscheinlich deutschböhmischer Herkunft war.



Die massive Einschränkung deutscher Schulen

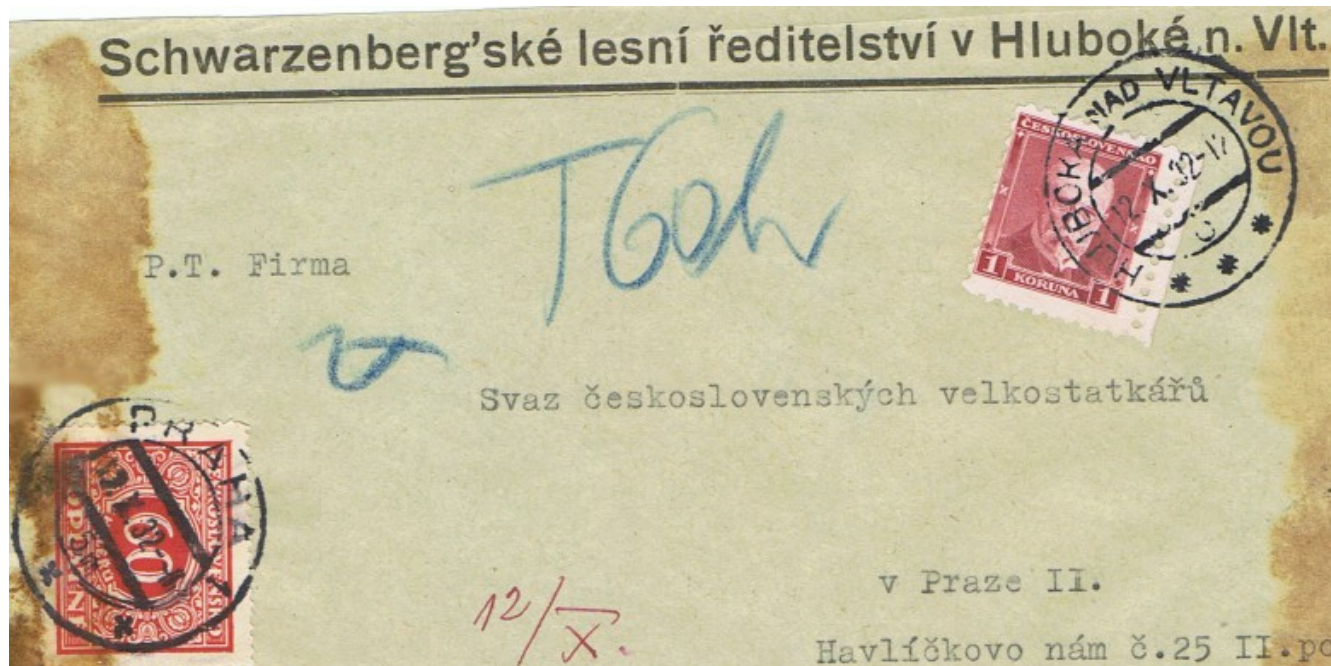
Systematisch wurden deutsche Schulen aufgelöst, das geschlossene deutsche Sprachgebiet gezielt mit tschechischen Minderheitenschulen durchsetzt. Mit Hilfe der Schulpolitik wollte der neue Staat eine möglichst rasche Assimilation der nichttschechischen Bevölkerung durchsetzen.



Für den forcierten Bau tschechischer Schulen war eigens ein besonderer Bereich der staatlichen Bauverwaltung zuständig: Abs. des Dienstbriefes ist die Bezirksverwaltung Novy Jičín/ Neutitschein
- Staatl. Bauverwaltung, Neubau tschechischer Bürgerschulen -

Die Bodenreform, eine Reform ohne die Deutschen

Bei der staatlicherseits durchgeführten Bodenreform, die einen Teil des adeligen Großgrundbesitzes nationalisierte, wurden **die Minderheiten**, also vor allem die Deutschen, **ausdrücklich von der Zuteilung des verstaatlichten Bodens ausgeschlossen.**

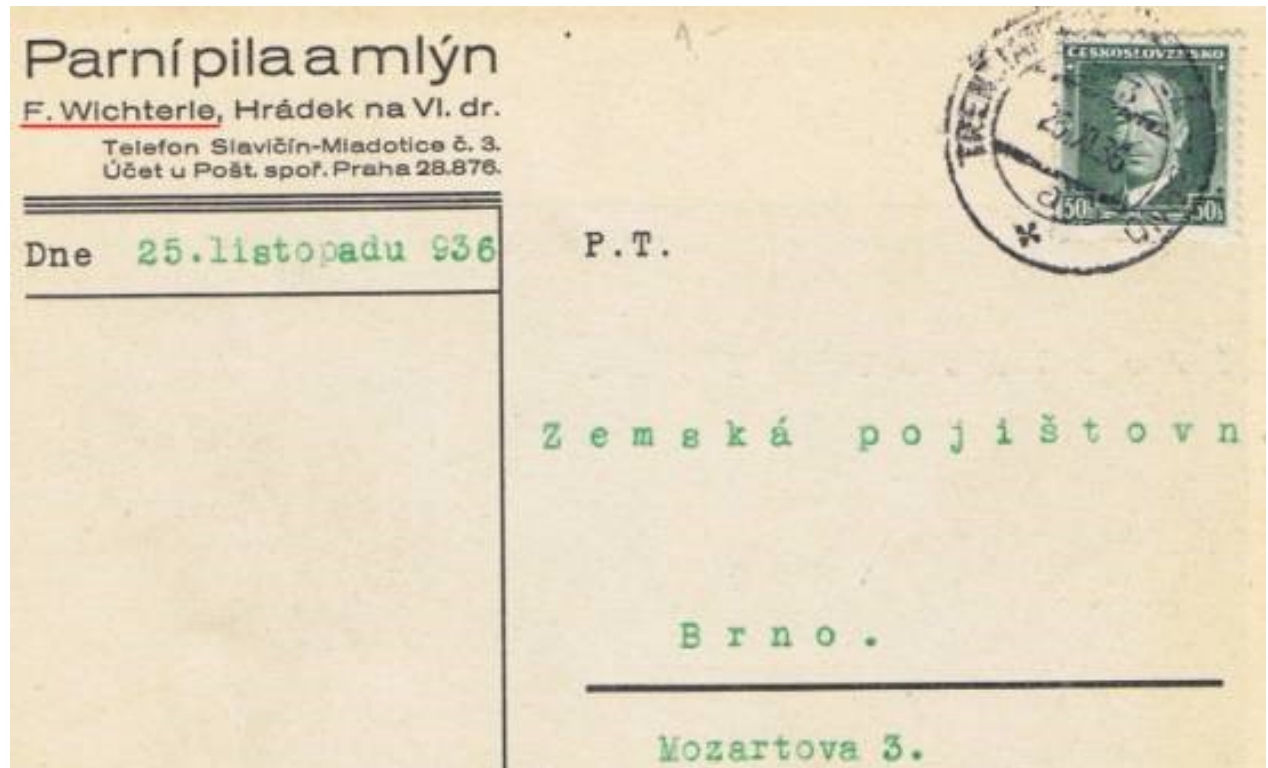


Die Schwarzenbergische Forst-Direktion in Frauenberg a. d. Moldau ist durch die nationalistische Umverteilungsaktion offensichtlich nicht zerschlagen worden. Nicht umsonst ist Fürst Schwarzenberg heute tschech. Außenminister.

Der deutsche Bauer, vom Roder zum Volksernährer

Gerufen vom böhmischen König, von Klöstern und weltlichen Grundherren **kamen seit dem 10. Jh. zahlreiche deutsche Bauern in das Land** und veränderten es durch ihre Rodungsaktivitäten nachhaltig. Böhmen, Mähren und Schlesien wurden zu ihrer neuen Heimat. **Durch die** bereits erwähnte **Bodenreform** (ab Oktober 1919) **ging die Zahl der selbständigen deutschen Landwirte erheblich zurück.**

Landwirtschaftlicher Hof, Dampfsäge und Mühle des F. Wichterle in Hradek am Wlarapass (Mähr.Slowakei). Die „**Wichterle**“ sind **assimilierte Deutsche**. Heute noch ist dieser Name in der Tschechischen Republik anzutreffen; „tschechische Wichterle“ arbeiten derzeit in angesehenen Positionen im Ausland. Besonders bekannt wurde der **tschechische Chemiker Professor Otto Wichterle, Erfinder der Kontaktlinsen.**



Bahn-Stpl. „Trenčianska Tepla – Brno“
(aus der Slowakei über den Wlara-Pass nach Brünn)

Deutsche Industriesiedlungen in den Randgebieten der Republik

In den Randgebieten von Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien **siedelte sich in zahlreichen meist nur von Deutschen bewohnten Dörfern und kleinen Städten eine vielfältige Industrie an** (Textil, Glas, Porzellan, Spielzeug, Musikinstrumente, Papiermühlen). Nicht selten überstieg die Zahl der Arbeiter einer Fabrik die Einwohnerzahl des Ortes. **Leider begünstigte die staatliche Wirtschaftspolitik planmäßig die tschechischen Gebiete.** Im deutschen Siedlungsgebiet investierte der Staat nur, wenn sich dort tschechische Unternehmen mit tschechischen Beschäftigten niederließen.



Man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn in deutschsprachigen Zeitungen folgende Werbeslogans zu finden waren:

„Unterstützt die heimische Industrie“

„Deutscher – Kaufe bei deutschen Kaufleuten“

ČSR - GA.-Postkarte

Bürgermeisteramt
Josefthal im Isergebirge
O 21.5.1920

noch mit KuK-Bahnstempel
„Morchenstern-
Josefthal“

Der Ort (**95 % Deutsche**) war eine **alte Glasmachersiedlung** (große Glasfabrik, Glasschmuck-Hausindustrie).

Deutsche Handwerksbetriebe

Das Handwerk hatte im neu gegründeten Staat für deutsche Unternehmer zunächst noch goldenen Boden. Doch das änderte sich durch die einseitige Wirtschaftspolitik des Staates. Schließlich bestimmte das Gesetz über die „Verteidigung des Staates vom 13.5.1936“, dass „staatlich Unzuverlässige“ bei Staatsaufträgen weitgehend ausgeschlossen wurden. Das betraf vor allem die sudetendeutschen Betriebe. Die sozialwirtschaftlichen Folgen für die sudetendeutschen Arbeiter und ihre Familien waren schwerwiegend. Betriebe entließen wegen Arbeitsmangels ihre Arbeiter und konnten nicht mehr investieren.



Ein Dachdeckerbetrieb aus der Hauptstadt des ehem. Österreichisch-Schlesien bietet seine Produkte an:
„... bestem schles. Naturschiefer...“

Reichsdeutsche Großfirmen in der 1. Republik

Die Schuhfabrik Salamander und die heutige Bahntochter Schenker u. Co.
unterhielten bereits in der 1. Republik Niederlassungen:



Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf die Sudetendeutschen

Besonders die sudetendeutschen Gebiete waren von der Krise betroffen. Von 27 Bezirken im Staat mit mehr als 10 % Arbeitslosen waren 23 deutschsprachig. Textil-, Glas- und Porzellanindustrie, zu 90 % im deutschen Siedlungsgebiet gelegen, waren am härtesten betroffen. 1936 **hatten die Sudetendeutschen mit 525.000 den Hauptanteil an der Gesamtzahl von 846.000 Arbeitslosen zu verkraften.** Leider hat der tschechische Staat auch die Wirtschaftskrise zu nationalpolitischen Manipulationen genutzt.

**Die Neudeker
Wollkämmerei und
Kammgarnspinnerei AG
gehörte zu den betroffenen
Industriebereichen!**



Die Kreditanstalt der Deutschen, ein „Finanzinstitut zur Stärkung des deutschen Einflusses in den böhmischen Ländern“

Die vielfältigen Eingriffe des tschechoslowakischen Staates gegen die nationale, kulturelle und wirtschaftliche Substanz ihrer Deutschen hatte die Gründung von defensiven Schutzverbänden, Unterstützungseinrichtungen und Selbsthilfeverbänden der Sudetendeutschen zur Folge.

So entstand u. a. diese Genossenschaftsbank.

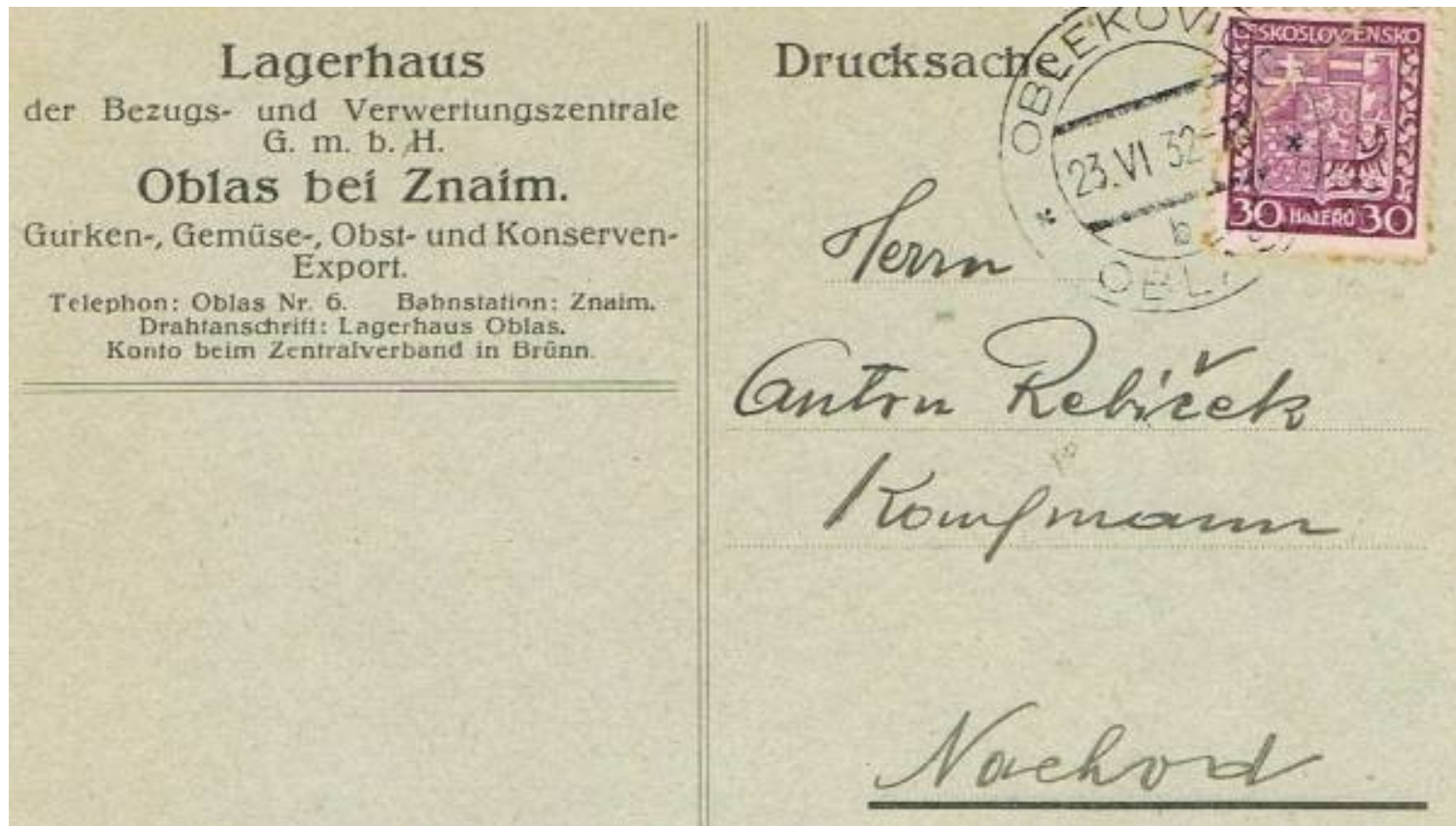


Die Kreditanstalt
der Deutschen
in P r a g ,
eine Großbank
mit einem Netz
von 80 Filialen!

Die Genossenschaften der Deutschen, ein Mittel zur Belebung des Zusammengehörigkeitsgefühls

Eine Genossenschaftsform war die landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaft:

Neben der Getreideverwertung und dem Bedarfsartikelgeschäft haben sich diese Genossenschaften mit der gemeinschaftlichen Verwertung von Vieh, Flachs, Kartoffeln u. a. Erzeugnissen befasst.



Geschäfts-Postkarte der „Lagerhaus“- Bezugs- und Verwertungszentrale Oblas bei Znaim (1932)

Deutsche Spezialitäten

Bekannte Spezialitäten wurden z. B. in der Olmützer Gegend, im Egerland und von den Karpathendeutschen in der Slowakei hergestellt: Der **Olmützer Quargel** (sudetendt. „Handkäse“), die **Karlsbader Oblaten**, der **Topfen** (spezieller österr. Quark) sowie der **Brimsenkäse** (Liptauer Schafskäse).



Offerte der Ersten Liptauer Karpathen Schafskäsefabrik Albert Stark in Liptovský Sv. Mikuláš (1932)

Um solche Produkte ist übrigens in der EU ein Streit entstanden: Geschützte Ursprungsbezeichnung der Tschechen!!!



Vom Deutschtum geprägte tschechische Landschaften

Die Gegend um Goldenstein (s. Postkarte) war typisch für **zahlreiche Landschaften in der Republik: Überwiegend deutsche Bevölkerung, Orts- u. Flurnamen u. a. topographische Bezeichnungen dementsprechend nur bzw. auch deutsch.**



Der Ortsname Goldenstein gründet sich darauf, dass deutsche Bergleute im 13.

Jh. hier –an den Ausläufern des Altvatergebirges– nach Gold, Silber u. Eisengruben. Die Burg hieß deshalb auch zeitweise Goldeck.

Derzeit heißt der Besitzer des Hotels in Goldenstein (tsche. Branna) Schmidt!

GA.-Postkt. (m. Zusatzfrank.) des Hotels „Deutsches Haus“ in Goldenstein

Die sudetendeutschen Christen

Wenn auch Präsident **Masaryk** die Kampfparole ausgab „**Wir haben mit Wien abgerechnet, wir werden auch mit Rom abrechnen!**“, so machte sich bald das Gewicht der katholischen Parteien im Staate sowie der starke und lebendige slowakische Katholizismus bemerkbar. In der Verfassungsurkunde vom 29.2.1920 war nicht mehr von einer ursprünglich geplanten radikalen Trennung von Staat und Kirche die Rede. Von Historikern wird vermutet, dass gerade **der Antiklerikalismus der sogen. Burg-Partei Masaryks unter den Sudetendeutschen die kirchliche Erneuerung förderte.** **1919 schlossen sich die sudetendeutschen Protestanten zur „Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ zusammen:**

Das Deutsche Evangelische Pfarramt Olmütz
in der Luthergasse
hatte 2600 Mitglieder!
(Ganzsache 1928)



Die Haltung des Staates gegenüber deutschen Klöstern

Der antikirchlich eingestellte Staat verwies zahlreiche deutsche Klosterinsassen des Landes; manche Klöster schlossen daher ihre Pforten. Andere mussten Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Lehrerbildungsanstalten und der Behindertenbetreuung schließen, da der Staat keine Zuschüsse gewährte. Die Restriktionen trafen Klöster und Kongregationen empfindlich.



Das Stift Tepl (Iks.) und die Ursulinen in Reichenberg litten sehr unter den staatlichen Maßnahmen.

Die Reaktion der Sudetendeutschen auf die Willkürmaßnahmen des Staates

Das Verhalten des tschechischen Staates in der Gründungszeit – besonders in den 30er Jahren- gegenüber seinen Deutschen führte dazu, dass dieser Staat von ihnen nicht innerlich bejaht und immer stärker abgelehnt wurde.



Das Sudetenland fühlte sich zudem auch als das vernachlässigte Armenhaus der Tschechoslowakei. Die Sudetendeutschen reagierten auf Willkürmaßnahmen des Staates zunehmend schärfer.

Kundgebung für Freiheit und Brot am 4. November 1934 in Jägerndorf, an der 15 000 Menschen teilnahmen. Weitere Aufmärsche der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei unter der Parole »Für Freiheit und Brot« fanden damals in Karlsbad, Komotau, Teplitz-Schönau, Bodenbach und Mährisch-Schönberg statt.

Die Sudetendeutschen rücken enger zusammen - Gründung der Sudetendeutschen Partei - deren Verhalten gegen- über der Staatsführung - die Einflussnahme Deutschlands

Die Schikanen der Staatsführung bewirkten einen immer engeren Zusammenschluss der Deutschen, so dass bei der Wahl 1935 die von Henlein gerade gegründete Sudetendeutsche Partei große Erfolge erzielte. Das Verhalten ihrer Parteiführung wurde jedoch für die tschechische Staatsmacht immer fordernder und schwerer einschätzbar. Deutschland unterstützte wirksam diese Entwicklung. Verstärkt interessierte sich Hitler ab 1938 für die „Sudetenfrage“, in dem er nun die Abtrennung des Sudetenlandes von der Č.S.R. und den Anschluss an das Altreich forderte.

Dienstag abend trafen die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abg. Kundt, Abg. Dr. Peters, Abg. Dr. Rosjke, Dr. Sebelovský und Dr. Schickelanz beim Ministerpräsidenten Dr. Hodža, um die Antwort auf das Memorandum der Sudetendeutschen Partei entgegenzunehmen. Ministerpräsident Dr. Hodža erklärte im Namen der Regierung, daß diese sowohl das Memorandum der Sudetendeutschen Partei als auch das Nationalitätenstatut der Regierung als Grundlage der Verhandlungen betrachten wolle. Um die gegenseitige Stellungnahme zu ermöglichen, findet eine weitere Aussprache in den nächsten Tagen statt.

Am. Abg. Kundt nahm die Mitteilung des Ministerpräsidenten zum Anlaß, um das Memorandum neuerdings zu begründen und legte besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß dieses keine Theorien enthalte, sondern Unverletzlichkeiten, die nach zwanzigjähriger Erfahrung zur Sicherung des Sudetendeutchtums und zur Neuordnung der politischen Verhältnisse im Staate notwendig sind.

Wie wir weiters erfahren, betonte Abg. Kundt hierzu:
„In diesem Sinne bedeuten die Karlsbader Grundzüge Konrad Henleins eine realistische Beurteilung der Gesamtlage der Nationalitäten und des Staates.“

Memorandum der SdP (Sudetend. Wochenz., 18-06-1938)



Bildpostkarte vom Sudetendeutschen Tag am 26. Juni 1938 in Znaim

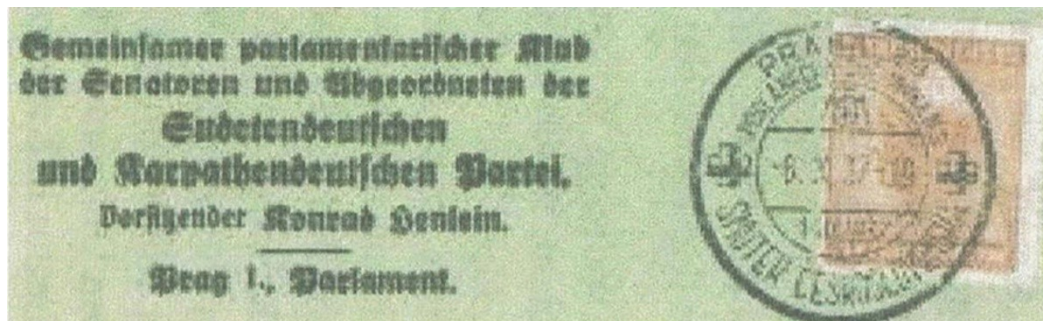
(Paradoxa Weise zeigt die Frankatur den deutschstämmigen Mitbegründer der nationaltschechischen Organisation „Sokol“, Heinrich Fügner!)

Erklärung der deutschen Fraktionen des tschechischen Abgeordnetenhauses

„Seit Monaten unternehmen politische Staatsorgane durch Verhöre, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen Eingriffe in die Rechte deutscher Staatsbürger; die tschechische Presse bringt täglich unkontrollierte Nachrichten über angeblich hochverräterische...Tätigkeiten im deutschen Lager; jede Verdächtigung oder anonyme Anzeige wird zum Ausgangspunkt eines Verfahrens gemacht ...

Wir verlangen ..., das dem gegenwärtigen aufpeitschenden und unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet wird, damit endlich eine gewisse Beruhigung eintritt...“

(1932)



**Sudetendeutsche und
Karpathendeutsche Partei
arbeiteten eng zusammen!**
(Briefstück aus 1937)

Henleins Parole von reichsdeutschem Boden aus

Sofort nach Hitlers Rede, am 13. September 1938, verhängte die tschechoslowakische Regierung für die deutschen Gebiete das Standrecht. 2 Tage später gab Konrad Henlein, Vorsitzender der Sudetendeutschen Partei, von reichsdeutschem Boden die Parole aus:
„Wir wollen heim ins Reich!“



Die Fotokarte, mit Sudetenland-Lokalausgabe „Rumburg – Mi.- Nr. 49“ und Befreiungstempel auf der Rückseite, zeigt die beiden „Führer“. Das Foto ist eine Montage, obwohl beide sich getroffen haben.

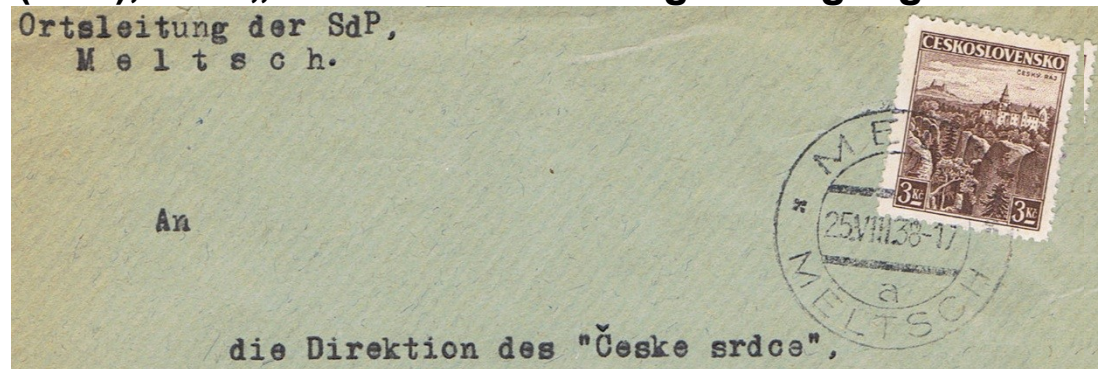
Die Reaktion der Tschechoslowakischen Regierung

Als Antwort auf diese Forderung **setzte Prag die Verfassungsbestimmungen über die Freiheit der Person und des Hauses außer Kraft, ebenso die Versammlungs- und Vereinsfreiheit sowie das Briefgeheimnis.**

Gleichzeitig **löste die Regierung die Sudetendeutsche Partei auf.**

Die Sudetendeutsche Partei (SdP), eine „nationale Sammlungsbewegung“:

1935 gegründet,
im September 1938 verboten,
im Oktober 1938 wiederbelebt,
noch im gleichen Jahr
in die NSDAP eingegliedert:
*„Der Mohr hat seine
Schuldigkeit getan!“*



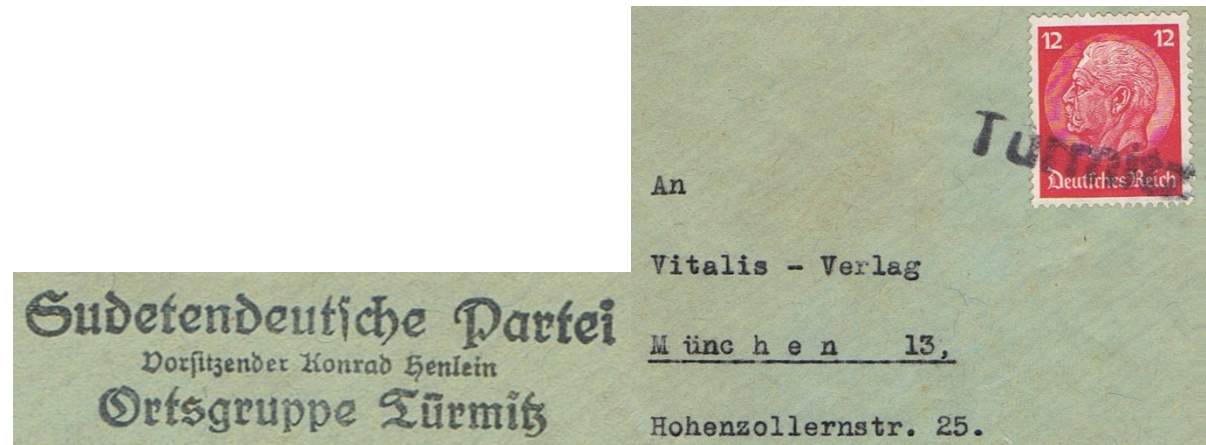
Briefstücke:

Oben:

Die SdP Ende August 1938

Unten:

Die SdP in den Oktober-
Befreiungstagen



Die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete, ein Werk internationaler Diplomatie



Was nun folgte, die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete, also die „Heimkehr ins Reich“, war ein Werk internationaler Diplomatie:

16.9.1938 – Treffen Hitler mit dem britischen Premier Chamberlain in Berchtesgaden
Sodann schlagen britische und französische Regierung der ČSR die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete vor.

21.9.1938 – Annahme dieser Vorschläge durch die tschechoslowakische Regierung

Wohl im Soge dieser Entwicklung kam es bereits ab dem 21.9. in einigen Grenzorten (z. B. Asch und Rumburg) zur Entwaffnung tschechischer Beamten durch den Sudetendeutschen Freikorps u. a. Gruppen.



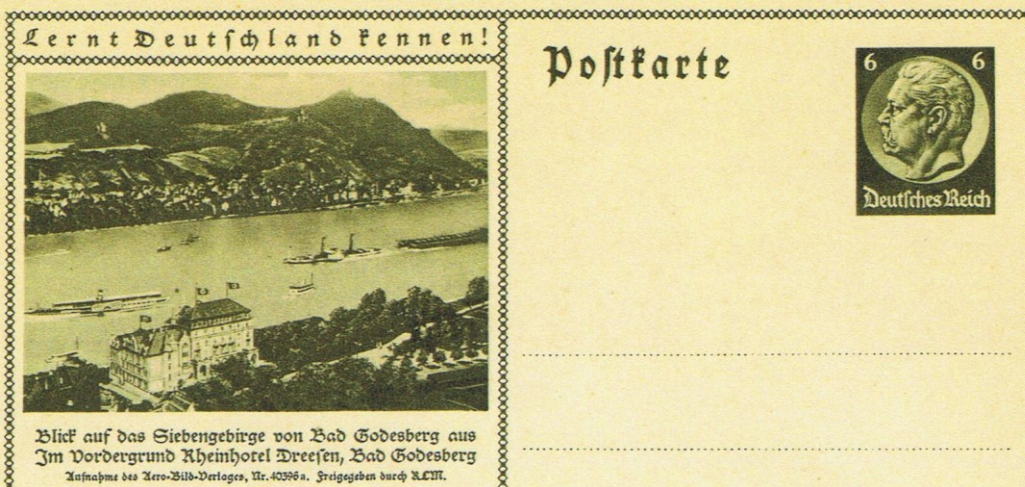
Prop.-Karte: Wir haben es geschafft – Asch ist frei – 21.9.1938
(mit Sudetenland-Lokalausgabe „Asch - Mi.-Nr. 1“)



AK vom Grenzort Zuckmantel: 22.9.1938 „...haben wir die Grenze überschritten. Der Jubel und die Freude der Menschen ist unbeschreiblich...“ (Z. war bereits am 22.9. ohne Verbindung zur tschechischen Staatsmacht!)

Die Lage verschärft sich und Prag macht mobil

22. - 24.9.1938 – erneutes Treffen Hitler – Chamberlain (in Bad Godesberg)



Die Verhandlungen fanden im Rheinhôtel Dreesen statt, das auf der Bildpostkarte zu diesem Anlass im Vordergrund (mit Fahنشmuck) zu sehen ist.

Hitler stellte nun weitergehende Forderungen.

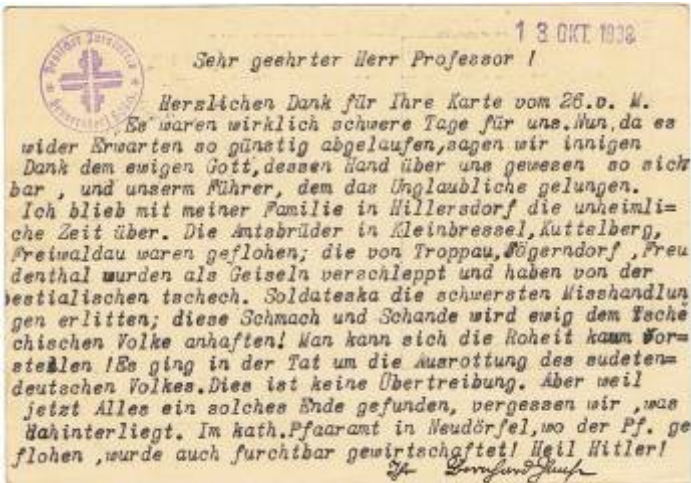
Die Lage eskalierte nun innerhalb weniger Tage:

Die Č.S.R. lehnte die Forderungen (offiziell) ab.
Die neue Prager Regierung verkündete am 23.9. die allgemeine Mobilmachung und rief 1,5 Mio. Soldaten, darunter viele Sudetendeutsche, zu den Waffen.

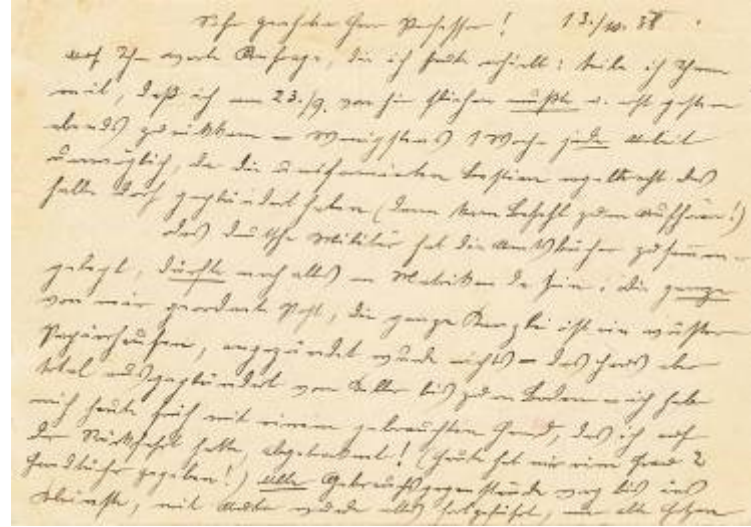
Arthur Neville Chamberlain mit Adolf Hitler

Die Drangsale der letzten Septembertage

Es kam in diesen letzten Septembertagen zu vielen Übergriffen auf beiden Seiten und Drangsalen gegenüber den Sudetendeutschen, wie z. B. Beschlagnahmungen und vor allem Festnahme Tausender als Geisel. Auf den abgebildeten Postkarten wird hierüber authentisch berichtet:



13.10.1938: „...als Geiseln verschleppt... schwerste Mißhandlungen erlitten...
... Ausrottung des sudetendeutschen Volkes...“



13.10.1938: „...am 23.9. von hier fliehen... halbe Dorf geplündert... Haus total ausgeplündert...“

18.10.1938: „war im...Lager wie viele andere...
Wenn der deutsche Einmarsch nicht so schnell erfolgte, wäre ich vielleicht auch noch drangekommen...“



3.11.1938: „eine Mordsschiesserei...2 Tote und ein Verwundeter...um unser Haus...der Hauptkampf...
...waren in höchster Lebensgefahr...“



Das Münchner Abkommen

Das britische Kabinett wies die neuerlichen Forderungen Hitlers am **25.9.** zurück und sicherte Paris im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland Unterstützung zu. **26.9.1938:** Hitler forderte im Berliner Sportpalast die Abtretung des Sudetenlandes. London suchte daraufhin Rom um Vermittlung. Am **29.9.1938** trafen in München Chamberlain, Daladier, Mussolini und Hitler zusammen. Das Treffen führte zum **Münchner Abkommen**, in dem endgültig der Tschechoslowakei die Räumung der sudetendeutschen Gebiete zwischen dem **1. und 10. Okt. 1938** auferlegt wurde. Präsident Beneš trat am 5.10.1938 zurück und ging am 22.10.1938 in die Emigration.



Auf dem Gedenkblatt thront „Nichtteilnehmer“ Beneš philatelistisch über allen Konferenzteilnehmern!

Jur historischen Begegnung

29. Septbr. 1938 in München

„Wir haben das Joch getragen...“ - „Wir sind frei!“



Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen ab 1. Oktober 1938 erwarteten die Sudetendeutschen ein menschenwürdiges Leben in Frieden, mußten jedoch recht schnell erkennen, dass sie getäuscht worden sind. Bald schon blickten sie in einen Abgrund von Krieg, Not und Tod.

Am Ende stand die
Vertreibung.

Tschechische Propaganda-Karte zur Abtretung der sudetendeutschen Gebiete

Die Tschechoslowakische Republik opfert sich für den Frieden!
Der nationale Körper existiert verwundet, jedoch ist sein Geist unsterblich.



Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten die tieftraurige Nachricht von dem endlichen Dahinscheiden ihres geliebten Kindes, der

Tschechoslowakei

Dieselbe verschied am Samstag, dem 1. Oktober 1938, nach langem, qualvollen Leiden, an einer Blinddarmoperation, versehen mit den salbungsvollen Reden ihrer Minister, ergeben in den Willen des Führers im 20. Lebensjahre.

Die feierliche Beisetzung findet in der Zeit

vom 1. bis 10. Oktober 1938

durch die deutsche Wehrmacht statt.

Die feierliche Seelenmesse findet am 28. Oktober 1938 statt.

Genf, am 1. Oktober 1938.

Um stilles Beileid bitten:

Gottwald, Dimitroff, Syrový,
Pflegeeltern,

Der Völkerbund,
Eltern,

Litwinov-Finkelstein (Stalin)
Onkel.

Zum immerwährenden Gedenken aufbewahren.

Beerdigungsanstalt Benesch-Jaksch & Co., vorm. Masaryk.

Diese Todesanzeige (und andere solcher Machwerke) wurde im Oktober 1938 hergestellt und auch postalisch versendet!